

Dem Klimawandel proaktiv begegnen

Starkregen, Überschwemmungen, dann wieder Dürren:
Die Klimakrise trifft Landwirt*innen auf der ganzen Welt

04

Zukunftsträume für Mädchen in Indien

Die Aussichten auf ein unabhängiges Leben sind für junge Frauen
in Indien gering – dank eines kfb-Projekts schaffen es viele dennoch

08



Frauen in führenden Rollen der Gesellschaft

Nepals Vorbilder der Gleichberechtigung

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Niemand, der die Extremwetterereignisse des vergangenen Sommers und Herbstes in Österreich in Erinnerung hat, kann noch an der Ernsthaftigkeit der Klimakrise zweifeln. Viele Menschen im Globalen Süden leiden schon lange unter den Auswirkungen der Klimakrise. Doch auch wir spüren sie immer mehr. Dazu fragen wir in diesem Heft auch Maria Vogt, Vertreterin der österreichischen Kleinbäuer*innenvereinigung Via Campesina, wie es ihr mit der Klimakrise geht. Diese gemeinsame Betroffenheit ruft uns alle zu gemeinsamem Handeln auf. Was können wir bei uns selbst und in unserer unmittelbaren Umgebung tun? Und wie können wir die Frauen im Globalen Süden unterstützen? Damit wir alle auch im nächsten Herbst noch ernten können!



Anna Raab

Stv. kfb-Vorsitzende und Verantwortliche für die Aktion Familienfasttag in der Geschäftsführung

IMPRESSUM

Magazin zur Aktion Familienfasttag 2024

Herausgeberin: Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung Österreichs

Verantwortliche: Anna Raab

Internet: www.kfb.at, www.teilen.at

Folgen Sie uns auf Facebook: teilen spendet zukunft & Katholische Frauenbewegung Österreichs

Chefredaktion: Sabine Kronberger

Redaktion: „Welt der Frau“ Corporate Print:

Christoph Unterkofler, Bakk. phil. (Ltg.), Mag.* Christine Buchinger;

Aktion Familienfasttag: Mag.* Annemarie Mitterhofer

Fotoredaktion: „Welt der Frau“ Corporate Print: Alexandra Grill

Grafik: Martin Jandrisevits

Druck: PrintOn, Johann Seiberl, Auflage: 14.100 Stück

Mediale Gestaltung und Koordination der Produktion:

„Welt der Frau“ Corporate Print für die

Aktion Familienfasttag. www.welt-der-frauen.at

Titelbild: kfb

Gemeinsam jetzt noch stärker!



Auch eine langjährige Institution wie die katholische Frauenbewegung will sich von Zeit zu Zeit erneuern. In den letzten Monaten hat die kfb daher ein Ohr an ihre „Basis“ gelegt und eine große Umfrage unter ihren Mitgliedern durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen: Der Fahrplan stimmt noch. Gemeinschaft, Solidarität, Verantwortung und Gerechtigkeit sind neben den christlichen Glaubensinhalten noch immer der Kitt, der die Frauen

der kfb zusammenhält. Doch es weht auch ein frischer Wind der Erneuerung durch alle Diözesen. „Mehr Lärm“ und „mehr Macht“ in der Kirche sind verstärkt unsere Zielsetzungen für die Zukunft. Das alles soll und wird auch bald nach innen und außen sichtbar werden. Es geht darum, Räume zu öffnen, Neues auszuprobieren und das, was uns zusammenhält, weiter zu stärken. Freuen wir uns auf spannende Zeiten!

Vorbereiten auf das nächste Hochwasser

Die Auswirkungen der Klimakrise treffen den Globalen Süden am meisten – und die marginalisierten Menschen dort am härtesten. Mit Überschwemmungen nach Tropenstürmen müssen die Bewohner*innen auch im Armenviertel C. F. Natividad auf den Philippinen umgehen lernen, denn sie kommen immer wieder. Das kfb-Partner*innenprojekt AKKMA hilft in der Not – und leistet Präventionsarbeit.



Bei Überschwemmungen kommt dank des kfb-Partner*innenprojekts AKKMA Hilfe im philippinischen Armenviertel bei den Menschen an.

Hüft hoch stand das Wasser nach dem Taifun „Gaemi“ im Juli in der informellen Siedlung C.F. Natividad, die im Großraum der philippinischen Hauptstadt Manila liegt. Dank der verbesserten Frühwarnsysteme der Regierung konnten sich zwar viele Menschen in Sicherheit bringen und ihr wichtigstes Hab und Gut noch in obere Stockwerke retten. „Das Hauptproblem für die Bewohner*innen sind aber diese wiederkehrenden Überflutungen“, weiß auch Clara Handler, Projektreferentin für die Philippinen bei der Aktion Familienfasttag. Wenn Flüsse übergehen, gibt es für das Wasser in der 1977 unter den Überspannungsleitungen einer staatlichen Elektrizitätsgesellschaft errichteten Siedlung kaum Möglichkeiten, abzufließen. Zudem liegen Teile der Stadt unter dem Meeresniveau, und auch von den niedrig hängenden Stromleitungen geht eine Gefahr aus.

Präventionsarbeit und Hilfe zur Selbsthilfe

Hier greift das kfb-Partner*innenprojekt AKKMA (siehe Infobox auf dieser Seite) ein, denn Hilfsleistungen von außen dringen, wenn das Wasser so hoch ist, nicht zu den Menschen und ihren Häusern durch. „Die akute Hilfestellung mit

Trinkwasser und Nahrungspaketen durch Nachbarschaftshilfe ist dann enorm wichtig, denn man lebt hier von der Hand in den Mund, hat keine Rücklagen oder Reserven“, so die Projektreferentin. Die Basisorganisation AKKMA bereitet sich, ihre Mitarbeiter*innen sowie die Menschen in der Siedlung bestmöglich auf solche Naturkatastrophen vor, hält Seminare und Übungen ab, erstellt Evakuierungspläne. „Durch diese Präventionsarbeit sind die Menschen besser vorbereitet, wissen, wohin sie im Notfall gehen müssen und was sie dringend mitnehmen sollten.“ Familien lernen, Überlebenskits selbst zu erstellen, und packen dort lebensnotwendige Dinge ein, z. B. eine Boje, Notlichter und Dosennahrung. „Man weiß, dass das nächste Hochwasser kommen wird – und rüstet sich.“

Die Stadtregierung plant, Armenviertel wie das C. F. Natividad zu demolieren, und errichtet sogenannte „Relocation Sites“, also neue Wohnsiedlungen für die Bewohner*innen. Auch AKKMA-Mitglieder sind bereits umgesiedelt worden. Der Umzug aus dem gewohnten Umfeld ist eine große Veränderung, hier hilft es Vertrauen, Beständigkeit und Unterstützung durch die Frauen von AKKMA

zu bekommen. Denn selbst an diesem Ort ist es nur eine Frage der Zeit, bis das nächste Hochwasser kommt. Die mehrstöckigen Gebäude bieten allerdings etwas mehr Schutz – und die Menschen stehen dank AKKMA weiter zusammen.

Die Frauen- und Nachbarschaftsinitiative AKKMA

Das kfb-Partner*innenprojekt AKKMA („Aktibon Kababaihan sa Komunidadng Mapulang Lupa“, übersetzt: „Aktiv für die Frauen in Mapulang Lupa“) arbeitet im Großraum der Hauptstadt Manila, im Stadtteil Valenzuela City und dessen Bezirk Mapulang Lupa in der illegalen Siedlung C.F. Natividad. Ziel der Basisorganisation ist es, die Lebensumstände für die Menschen hier zu verbessern. Sie haben einen Kindergarten aufgebaut, betreiben ein eigenes Kinder- und Jugendprogramm, ein Gesundheitszentrum, arbeiten in Kooperativen zusammen und leisten Präventionsarbeit.

Dem Klimawandel proaktiv begegnen - ist das möglich?

Starkregen und Überschwemmungen, dann wieder Dürren: Die Klimakrise trifft Landwirt*innen auf der ganzen Welt. Reis, der kurz vor der Ernte weggeschwemmt wird, Hitze, die alles verdorren lässt: Die Auswirkungen sind in Nepal wie im niederösterreichischen Wolkersdorf leider sehr ähnlich.

Die unvorhersehbaren Wetterkapriolen machen es den Menschen schwer – im Globalen Süden wie im Norden. Im südwestlichen Nepal, in der Region Kailali, fällt es den Frauen immer schwerer, den kargen Böden genug Ernte abzurufen, um ihre Familien zu ernähren. Geschweige denn so viel zu erwirtschaften, dass sie den Überschuss am Markt verkaufen können. Schuld daran sind Trockenheit, Überschwemmungen und – im Vergleich zu früher – viel länger andauernde Kältewellen mit wenig Sonne und viel Nebel. In den Bäuerinnen-Kollektiven des „Social Work Institute“ (SWI), eines langjährigen Partner*innenprojekts der kfb, versucht man, mit altbewährten Praktiken und biologischer Landwirtschaft den Auswirkungen des Klimawandels etwas entgegenzuhalten. Die anfängliche Skepsis über die Methoden ganz

ohne Chemie, mit gentechnikfreiem Saatgut und althergebrachten Techniken ist vorüber, man setzt im Umgang mit den veränderten Klimabedingungen auf Mulchen, Kompostieren, die Herstellung von biologischem Dünger und den Einsatz von Mischkulturen. Diese vielen kleinen Schritte sind zusammen ein großer Schritt in Richtung verlässlichere Ernten, mehr Ernährungssicherheit und einer verbesserten Gesundheit in klimatisch unsicheren Zeiten. So kehren das alte Wissen und die traditionelle Art der Landwirtschaft langsam wieder zurück, Hybridsaatgut sowie chemische Düngemittel werden weniger.

Umdenken in Österreich

Auch bei uns in Österreich geht es Landwirt*innen nicht besser, weil sich der Klimawandel stark bemerkbar mache, wie Maria Vogt erzählt. Die „Via Campesina“-Bäuerin der österreichischen Berg- und Kleinbäuer*innen-Vereinigung (ÖBV) bewirtschaftete ihren Biohof gemeinsam mit ihrem Mann von Anfang an bewusst vielfältig. Daran hat sich auch nichts geändert, als der Hof vom Sohn und Neffen übernommen wurde. Dafür gibt es gute Gründe. Der Biobauernhof liegt nämlich, wie uns Maria Vogt erzählt, „im trockensten Eck Österreichs“. Der

Boden, meint sie, sei hier zwar sehr gut, aber wenn der Regen ausbleibe, werde die Wasserversorgung dennoch ein Problem. Früher seien trockene und heiße Sommer in dieser Gegend eine Ausnahme gewesen, mittlerweile seien sie ein Dauerzustand. „Wochenlanges vergebliches Hoffen auf Regen: Das kennen auch Bäuerinnen in anderen Weltregionen. Es ist dramatisch und traumatisierend!“

Aber nicht nur die vermehrte Trockenheit spürt die Familie Vogt, sondern auch die punktuellen extremen Niederschläge. Dazu kommt die starke Bodenversiegelung, die sich gerade in Orten wie Wolkersdorf – im Speckgürtel von Wien – besonders bemerkbar macht. „So verschwindet das kostbare Nass, wenn es denn mal fällt, ganz schnell wieder – es fließt mit dem Bach einfach ab.“ Ein wichtiges Zukunftsprojekt: mehr Retentionsmöglichkeiten für das Regenwasser schaffen sowie die Renaturierung von Bächen.

Am Hof spüre man aber auch andere Veränderungen, sagt Maria Vogt. Mittlerweile beginne die Weinlese mehr als einen Monat früher als noch vor 35 Jahren, als sie und ihr Mann den Hof frisch übernahmen – statt im Oktober schon Ende August.



Die Bäuer*innen am Biohof Vogt: Franz und Maria Vogt mit den beiden Hofübernehmern, ihrem Sohn Severin und ihrem Neffen Tobias Wittmann (v. l.).

Auch neue Schädlinge wie die Chinesische Reiswanze, die vor allem Obst und Gemüse befallen, haben sich aufgrund der Hitze und Trockenheit hier angesiedelt.

Diversität als Erfolgsrezept

Aus all diesen Gründen setzt Familie Vogt auf ihrem Hof auf Diversität: „So können wir, wenn wegen Trockenheit zum Beispiel das Gemüse leidet, wir Mindererträge haben oder etwas sogar ganz ausfällt, das mit anderen Produkten wieder

ausgleichen“, erklärt die Bäuerin. Schließlich gehe es auch um die Einkommenssicherung am Hof. „Wir wollten von Anfang an Vielfalt leben, damit wir die Risiken der Spezialisierung umgehen.“ Direktvermarktung versorgt Menschen in der Region mit gesunden Lebensmitteln und bedeutet für Bauern und Bäuerinnen mehr Selbstbestimmung in der Preisgestaltung sowie Unabhängigkeit von Großabnehmern und den Preisen am Weltmarkt.

Deshalb züchtet Familie Vogt Milchschafe, baut Getreide an, betreibt Weinbau, hat Gemüse und Obst – und vermarktet alles ab Hof. In ihrem Laden gibt es neben Wein auch Säfte, Käse, Bohnen, Linsen, Emmerreis, Mehl, Wurst, Lammfleisch, Sonnenblumenöl und vieles mehr. „Das ist uns nicht nur im Sinne der Selbstversorgung wichtig, sondern auch im Sinne der Klimagerechtigkeit und Nachhaltigkeit für künftige Generationen.“

Vorreiterinnen in der Politik

Weibliche Vorbilder der Gleichberechtigung: Durch die Arbeit des „Social Work Institutes“ (SWI), eines kfb-Partner*innenprojekts in Nepal, gelingt es Frauen, führende Rollen in der Gesellschaft einzunehmen – auch das ein Schritt im Kampf gegen die Klimakrise. Koli Devi Chaudhary und Sona Chaudhary sind zwei davon.



Koli Devi Chaudhary ist politisch aktiv, um sich für mehr Gleichberechtigung einzusetzen.

In der nepalesischen Region Kailali sind es die Frauen, die Landwirtschaft betreiben und das Essen für die Familie auf den Tisch bringen. In Abwesenheit der Männer, die meist als Gastarbeiter im Nachbarland Indien arbeiten. Sie treffen die Auswirkungen der Klimakrise am härtesten. Deshalb brauchen sie auch so dringend eine Stimme in der Politik. Mutige Frauen gehen hier voran und verschaffen sich Gehör.

„Ich musste mich vielen Herausforderungen in unserer männlich dominierten Gemeinde stellen“, sagt Sona Chaudhary rückblickend. „Aber ich habe in meiner Amtszeit alle Aufgaben sehr gut erfüllen können.“ Sie war bis vor Kurzem die gewählte Leiterin ihres Dorfes, die sogenannte „Bhalbhansa“. Damit war sie die Vertretung der Gemeinschaft nach außen, aber auch die Ansprechpartnerin bei Streitigkeiten, die Organisatorin für Feierlichkeiten und erste Anlaufstelle

für bürokratische Anliegen. Zu Recht ist sie stolz darauf, dass sie als erste Frau ihres Dorfes in dieses Amt gewählt wurde.

Möglich gemacht hat diese Vorreiterrolle das SWI, das mit Trainings, Seminaren und Programmen in den Kooperativen vor Ort ein gestärktes Bewusstsein für Gleichberechtigung in der Gemeinde geschaffen hat. „Es war schwierig, die Menschen zu überzeugen, dass Frauen genauso diese Rollen ausfüllen können wie Männer“, erzählt sie. Aber nun, nach ihrer Amtszeit, kann die zweifache Mutter und Mitglied der örtlichen Kooperative sagen: „Meine Meinung hat Gewicht in meiner Gemeinde und innerhalb der Verwaltungseinheit.“

Sie setzt damit einen wichtigen Schritt, um die Stellung der Frauen in der Gesellschaft zu stärken. Außerdem werden so wichtige Anliegen zur Bewältigung der

Klimakrise in Sachen Anbau, Ernte und Bewirtschaftung besser gehört.

Genau dieser Aufgabe hat sich auch Koli Devi Chaudhary verschrieben: „Ich arbeite dafür, dass Frauen nicht diskriminiert werden“, sagt sie. Sie ist nicht nur Gründungsmitglied und Vizepräsidentin der sehr erfolgreichen, vom SWI unterstützten Frauenkooperative „Namuna“ mit 1.250 Mitgliedern, die Frauen wirtschaftlich stärkt. Sie war und ist zudem politisch aktiv in Bezirksausschüssen und aktuell als Vizepräsidentin des Provinzparlaments. „So habe ich die Möglichkeit, dazu beizutragen, das Leben der Frauen in der Gemeinschaft zu verbessern.“ Damit geht sie nicht nur als Vorbild der Gleichberechtigung mutig voran, sondern arbeitet auch daran, die Auswirkungen der Klimakrise für die Menschen Nepals zu verbessern, denn so gibt es auch eine weibliche Stimme im politischen Prozess.

Social Work Institute

Das „Social Work Institute“ (SWI), ein langjähriges Partner*innenprojekt der kfb, bietet Ausbildungen in der Sozialarbeit und koordiniert Projekte in der Entwicklungspolitik, im Bereich Gleichberechtigung und Agrarökologie, wie beispielsweise die Frauenkooperativen in Kailali, wo man versucht, gemeinsam die Folgen der Klimakrise besser zu bewältigen. In Kooperativen sparen die Menschen gemeinsam, erfahren Bewusstseinsarbeit von und für Frauenrechte und treten gemeinsam gegen Gewalt, Kinderheirat und Menschenhandel auf.

Mehr Infos: swinepal.org



Inmitten ihrer Bäuerinnenkollektive: Sona Chaudhary (ganz rechts) war Bhalbhansa, gewählte Leiterin ihres Dorfes.



SWI-Mitarbeiter*innen bei einem Besuch in der Bäuerinnengruppe von Sona Chaudhary.

Zukunftsträume für Mädchen in Indien



Frauen stärken:
Das kfb-Partner*innenprojekt setzt neben Aus- und Weiterbildungen auch auf Präventionsarbeit in Gesundheitszentren.

Junge Frauen wie Priya haben nicht viel zu sagen, als Dalit (vormals „Unberührbare“) gilt man außerdem in der traditionellen indischen Gesellschaft nicht viel. Die Aussichten auf ein eigenständiges, unabhängiges Leben scheinen gering. Mit der Hilfe des kfb-Partner*innenprojekts „Jeevdhara Social Service Center“ schaffen es Mädchen und Frauen dennoch. Eine Erfolgsgeschichte.

Priya (Name von der Redaktion geändert) hatte große Träume: Sie wollte in die Schule gehen, danach arbeiten. Ein Wunsch, der selbst im modernen Indien für Mädchen aus armen Familien noch immer selten in Erfüllung geht. Noch dazu für eine kastenlose „Dalit“, die in der hinduistischen Gesellschaft als „rituell unrein“ gilt, weshalb für sie nur schlecht bezahlte Arbeiten als Tagelöhnerin vorgesehen sind.

Die Schule konnte Priya trotz vieler Hindernisse und Schwierigkeiten zwar abschließen, doch ihr Traum drohte dennoch zu zerplatzen. Denn eines Abends kamen Leute mit Alkohol und Essen in ihr Elternhaus. Das eigentliche Ziel war aber nicht ein gemütliches Zusammensein, sondern die Umsetzung eines perfiden Plans. Die „Besucher*innen“ wollten Priya

am nächsten Morgen nämlich mitnehmen, um sie zu verkaufen. Die Geschenke und der Alkohol waren nur dazu gedacht, den Vater milde zu stimmen.

Die Gefahr durch Menschenhändler*innen

Die Menschenhändler*innen hatten sich im Fall von Priya jedoch verrechnet. Die junge Frau schlich sich heimlich zu den Nachbarn und kontaktierte dort die Koordinatorin des „Jeevdhara Social Service Center (JSSC)“. Das konnte sie, weil sie die Aktivistin von JSSC bereits von der Schule kannte, wo die kfb-Partner*innenorganisation das Mädchen über soziale Gefahren aufgeklärt und beim Schulabschluss unterstützt hatte. Die JSSC-Koordinatorin alarmierte sofort die Polizei und begleitete Priya bei allen Behördengängen. Die

Menschenhändler*innen konnten gefasst werden und auch Priyas Vater wurde verurteilt.

So viel Selbstbewusstsein und die Kraft, für die eigenen Rechte einzustehen, haben nicht viele Frauen – weder in Indien noch weltweit. Dank der Unterstützung und der Aufklärung durch die Mitarbeiter*innen der Partnerorganisation JSSC wurde Priyas Selbstwertgefühl gestärkt. Sie wusste über die Gefahren von Menschenhandel, Kinderheirat und sexuellem Missbrauch Bescheid.

Zukunft gesichert

Nach dem Zwischenfall zog Priya weg aus ihrer Heimatgemeinde – und verwirklichte ihren Traum: Im Berufsausbildungszentrum von JSSC hat sie das Training zur Sekretärin absolviert und arbeitet heute im Büro eines Krankenhauses. Sie kann damit ihren Lebensunterhalt nicht nur unabhängig bestreiten, sondern hat auch gezeigt, dass sich eine junge Frau wehren kann. Zumindest in ihrem Dorf wurde seither kein Mädchen mehr fortgelockt, um in unsicheren Arbeitsverhältnissen zu landen.

Schulbildung ist der Schlüssel zu einem besseren Leben für die Dalit-Mädchen.

Mehr zum Projekt

Das „Jeevdhara Social Service Center“ (JSSC) der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz im indischen Patna ist eine Sozialeinrichtung, die für die Verbesserung der Lebensumstände von Dalits (vormals „Unberührbare“), vor allem von Frauen und Kindern, eintritt, Frauen-Selbsthilfegruppen organisiert und Bildungseinrichtungen sowie Gesundheitszentren führt.



Ein kleiner Blick in die Zukunft(?)

Als uns Ende Juni diese Videos von Überschwemmungen in Kolumbien, unserem nächsten Modellprojekt-Land, erreichten, wussten wir noch nicht, dass wir selbst bald ähnliche Bilder bei uns im Lokalfernsehen sehen würden. Denn der Klimawandel ist längst global spürbar geworden.

Die Dreharbeiten für unser Video in Kolumbien mussten wegen Überschwemmungen verschoben werden. Viele indigene Familien haben Hab und Gut verloren. Inwiefern das alles mit der Abholzung der Amazonas-Regenwälder zu tun hat, und wie sich die Frauen gegen dieses Zerstörungswerk wehren, erfahren Sie in Kürze.



Mit jeder Sekunde wächst die Gefahr für eine globale Klimakatastrophe. Doch für manche wächst sie schneller.



Frauen im Globalen Süden leiden am meisten unter der Klimakrise. Obwohl sie sie am wenigsten verursacht haben.

**Spenden Sie Zukunft für Frauen im Globalen Süden!
Jetzt auf [teilen.at](https://www.teilen.at)!**

Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung



Jetzt auf
[spenden.teilen.at](https://www.teilen.at)!

Spendenbericht 2023

Vielen Dank an alle Spenderinnen und Spender, die 2023 die Aktion Familienfasttag mit 2,2 Millionen Euro unterstützt haben!

Länder, in denen die kfb Projekte unterstützt:

Das Jahr 2023 hat einmal mehr gezeigt, wie verheerend sich die Klimakrise auf die Lebensbedingungen von Frauen im Globalen Süden auswirkt, obwohl sie den geringsten Anteil daran haben.

Mit der Arbeit der Aktion Familienfasttag setzen wir uns in Kooperation mit lokalen Partner*innenorganisationen für eine geschlechtergerechte Gesellschaft ein, für die Befreiung von Frauen von Diskriminierung und Gewalt, für Ernährungssouveränität und für ein „gutes Leben“ – auch in Zukunft. Die wichtigsten Hebel dafür sind Weiterbildungen und Trainings, in denen Frauen persönlich und politisch gestärkt werden und Instrumente in die Hand bekommen, mit denen sie die Klimakrise bewältigen können.

Gleichzeitig leistet die Aktion Familienfasttag auch in Österreich wichtige Bildungs- und Aufklärungsarbeit zur globalen Verantwortung. 2023 wurden wieder diverse bewusstseinsbildende Veranstaltungsformate umgesetzt, bei denen wir den Fokus auf die wirtschaftspolitischen, sozialen und ökologischen Vernetzungen sowie die unter-

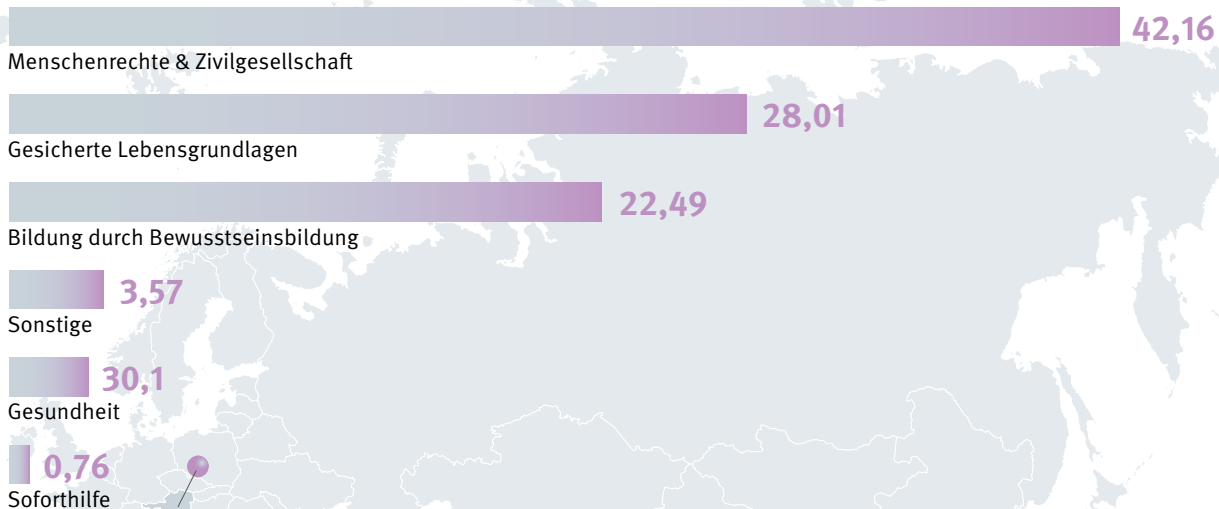
schiedlichsten individuellen und kollektiven Interessen legten, die für die Klimakrise verantwortlich sind.

Die weltweite Solidarität war seit Anbeginn und ist noch immer die Antriebskraft der Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung. Sie fordert uns auf, zu teilen. Sie motiviert uns, an einer gerechten Welt mitzuarbeiten, uns zu engagieren und zu spenden.



Gesamtergebnis Aktion Familienfasttag 2023: 2.195.761,40 EURO

Eingesetzte Projektmittel nach Themen:



Auch 2023 konnten wir dank Ihrer Spende unsere wesentlichen Projektziele verfolgen: die Reduktion von Gewalt an Frauen, deren Stärkung im ethisch-kulturellen sowie im ökonomischen und geschlechtsspezifischen Sinn. Sie stärken Menschenrechte, Bewusstseinsbildung und eine gesicherte Lebensgrundlage – wir sagen Danke!

Danke, dass Sie 2023 mit Ihrer Spende und mit Ihrem Engagement einen wertvollen Beitrag dafür geleistet haben, dass zahlreiche wichtige Projekte für Frauen im Globalen Süden umgesetzt werden konnten!

Von Westen nach Osten: Guatemala • El Salvador • Nicaragua • Kolumbien • Österreich • Tansania • Indien • Nepal • Philippinen

Gemeinsam für mehr Klimagerechtigkeit

Bitte spenden Sie jetzt!
teilen spendet zukunft



© Bikkil Sthapit/VOW Media

Frauen im Globalen Süden leiden am meisten unter der Klimakrise. Obwohl sie sie am wenigsten verursacht haben. Während 75% der nepalesischen Männer als billige Tagelöhner auf Indiens Reisfeldern arbeiten, versuchen ihre Frauen den zunehmend ausgetrockneten Böden zuhause eine immer karger werdende Ernte abzutrotzen. Mit Programmen zur biologischen Landwirtschaft und resistentem Saatgut können wir sie unterstützen. **Bitte spenden Sie jetzt auf [teilen.at](https://www.teilen.at)!**

Mit dem
QR-Code
einfach online
spenden!



teilen spendet zukunft. aktion familienfasttag



Katholische
Frauenbewegung

[spenden.teilen.at](https://www.teilen.at) • Spendenkonto: IBAN AT83 2011 1800 8086 0000. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.